



7. Tag der therapeutischen Praxis

Interprofessionelle Versorgung von Menschen mit Demenz aus verschiedenen Perspektiven

Am Mittwoch, den 19.01.2022 fand der 7. Tag der therapeutischen Praxis (TTP) des Studiengangs Ergotherapie/Logopädie an der Universität zu Lübeck online statt. Der TTP hat zum Ziel, einen Beitrag zum Theorie-Praxis-Transfer in den Therapieberufen Ergotherapie und Logopädie zu leisten und die Universität zu Lübeck mit den lokalen therapeutischen und Gesundheitseinrichtungen zu vernetzen. Er handelt sich um ein universitäres Weiterbildungsangebot für berufspraktisch tätige Therapeut*innen, Studierende der Ergotherapie und Logopädie sowie für Schüler*innen im letzten Abschnitt ihrer Berufsfachschulausbildung.

Nach epidemiologischen Schätzungen leben in Deutschland etwa 1,6 Mio. Menschen mit einer Demenz, zwei Drittel von ihnen sind von der Alzheimer-Krankheit betroffen. Pro Jahr kommen ca. 300.000 Neuerkrankungen hinzu. Daher wird sich die Anzahl der Erkrankten bis zum Jahr 2050 deutlich erhöhen: Insgesamt werden dann rund 2,4 bis 2,8 Mio. Menschen an einer Demenz leiden, wenn bis dahin keine wirksamen Präventions- oder Therapiemaßnahmen gefunden werden (DAIzG, 2020). Betrachtet man unter diesem Gesichtspunkt die sich in Aktualisierung befindende Leitlinie, so ist es interessant, dass der Schwerpunkt dieser Leitlinie aus medikamentösen Empfehlungen besteht und außer der Ergotherapie, Physio- und Logopädie bislang nicht benannt werden. Auch die Bedeutung der Umgebungsgestaltung findet keine Beachtung.

Auf dem TTP beleuchteten drei Referent*innen das Thema Wohnen, Wirksamkeit von Sprachtherapie und „Was verstehen wir unter Betätigung“ neue Aspekte. Prof. Dr. Andrea Teti (Fachgebiet Alter und Gesundheit, Universität Vechta) berichtete in seinem Vortrag „Selbstbestimmtes Wohnen mit Demenz – Wo sind Menschen mit Demenz gut versorgt?“ über die aktuelle in Deutschland häufigste Wohn- und Versorgungssituation (zu Hause / Pflegeheim), sowie über drei Formen von Modelprojekten, die zum Ziel haben, ein selbstbestimmtes, aktives Leben zu fördern: sogenannte Demenzdörfer, ein Heim gezielt für Menschen mit Demenz in Berlin, sowie Bauerhöfe als Lebensort. Alle Optionen zeichneten sich durch besondere bauliche Merkmale aus und dadurch, dass versucht wurde, den Betroffenen viele ihnen entsprechende Aktivitäten und Teilhabe zu ermöglichen. In Evaluierungen zeigten sich positive Effekte auf diesen beiden Ebenen.

Frau Wendy Janßen, B.Sc. (Logopädin, Studierende im Masterstudiengang Gesundheits- und Versorgungswissenschaften, Universität zu Lübeck) berichtete über die Ergebnisse ihrer Bachelorarbeit mit dem Thema „Evidenz für die Wirksamkeit der Behandlung von Sprach- und Sprechstörungen bei Demenz“. Sprachstörungen, z.B. Wortfindungsstörungen, der Verlust komplexer Formulierungsmöglichkeiten, aber auch der Verlust kommunikativer Kompetenzen sind Kernsymptome von mit Demenz betroffenen Personen. Bei der Behandlung handelt es sich um ein recht junges Feld der Logopädie, weswegen die Anzahl aussagekräftiger Studien zur Wirksamkeit noch begrenzt ist. Das Kernziel der Logopädie ist in der Behandlung die Lebensqualität der Betroffenen möglichst lange aufrecht zu erhalten, weswegen es neben sprachsystematischen Studien ebenfalls Studien zum Erfolg pragmatisch-kommunikativer oder kommunikativ-



partizipativer Ansätze gibt. Auch wenn die Studien sehr heterogen in Bezug auf die Teilnehmenden, die Methodik und die betrachteten Therapieformen sind, konnten insbesondere bei den eher kommunikativ orientierten Ansätzen Erfolge berichtet werden. Dennoch fehlen bislang Daten über die Kontinuität der Erfolge und eine sinnvolle Dosis, bzw. Dauer der der Behandlung.

Als dritte Referentin berichtete Frau Prof. Dr. Katharina Röse (Fachbereich Ergotherapie, Institut für Gesundheitswissenschaften, Universität zu Lübeck) über „Betätigungsspielräume von Menschen mit Demenz“. Im Rahmen ihrer Promotion konnte sie in einer qualitativen Studie mit teilnehmender Beobachtung und Interviews mit Pflegenden, Ergotherapeut*innen und Betreuungsassistent*innen feststellen, dass Betätigungen von Menschen mit Demenz über unser klassisches Verständnis von „sinnvoller“ Aktivität hinausgehen. Neben dem aktiven Tun finden sich auch Ansätze von „kreativen Tun“, bei denen die Betroffenen Aktivitäten abwandeln, teilweise ausführen und umdeuten. Zusätzlich scheinen das Anteil-Nehmen und Dabei-Sein für Menschen mit Demenz bedeutsame Formen von Aktivität zu sein, ebenso wie das Dösen, Beobachten oder Träumen. Diese Ergebnisse zeigen, dass Menschen mit Demenz neben Angeboten zum aktiven Handeln oder Tun auch Angebote oder Räumlichkeiten für weitere Formen von Betätigung ermöglicht werden sollte.

Es zeigte sich durch die große Teilnehmerzahl und viele Nachfragen und Kommentare, dass es ein reges Interesse an dem Thema des Abends gab und der Wunsch nach weiteren Informationen auf diesem Themengebiet wurde geäußert. So zeigt sich die Neugierde auf den nächsten Tag der therapeutischen Praxis, zu dem alle Interessierten herzlich eingeladen sind. Dieser wird 15.06.2022 stattfinden. Weitere Informationen sind hier zu finden: <https://www.uni-luebeck.de/studium/studiengaenge/ergotherapie-logopaedie/veranstaltungen/tag-der-therapeutischen-praxis.html>